



# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen (Reklameteil 45 Groschen) Sonderplatz 50% mehr. Reklameteilzeile (90 mm breit) 135 Gr.

Ercheint an allen Werktagen.  
Bezugspreis monatlich 3.50  
bei den Geschäftsstellen 3.70  
durch Zeitungsboten 3.80  
durch die Post 3.50  
auschl. Postgebühren  
ins Ausland 6.00  
in deutscher Währung 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezogener keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung, oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Die Verfassung der Sowjetunion.

Während der letzten Session des Allrussischen Volkskongresses und auf dem im Mai stattgefundenen Bundeskongress wurde die Vorlage einer neuen Verfassung für die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken angenommen. Die erste Verfassung des Sowjetstaates datierte bekanntlich aus dem Jahre 1918 und war somit insgesamt sieben Jahre in Kraft. Ganz allgemein betrachtet, ist diese Frist für eine Verfassung sicher überaus kurz, zieht man jedoch alle Begleiterscheinungen der sowjetrussischen Innenpolitik näher in Betracht, so kann man auch entgegengelegter Meinung sein, zumal, wenn man weiß, daß die Verfassung Sowjetrusslands im Laufe dieser sieben Jahre ständig Änderungen erfahren hat. Ja, es kam sogar so weit, daß der Text der Verfassung im Jahre 1925 bereits gar nicht mehr der tatsächlichen Lage der Dinge entsprach. Sie hatte sich selbst überlebt und von den Bedürfnissen des praktischen Lebens bereits so weit entfernt, daß die Änderungen nicht mehr zu vermeiden gingen. Und jetzt hat sich sogar die Notwendigkeit einer vollkommenen Umgestaltung ergeben. Allerdings, man darf deshalb keinesfalls glauben, daß die Annahme der neuen Verfassung die bestehende Ordnung umstößt, denn die Verfassung von 1925 ist ihrem inneren Wesen nach lediglich ein Produkt jener Abänderungsarbeit, die im Laufe der letzten sieben Jahre an der ersten sowjetrussischen Verfassung vollzogen wurde.

In erster Linie erforderten die Bestimmungen über die Anfangsbedingungen des sowjetistischen Regimes eine Anpassung an die gegenwärtigen Verhältnisse. In der Verfassung aus dem Jahre 1918 war von der Landaufteilung die Rede, der Arbeitskontrolle, der restlosen Verstaatlichung aller Fabriken und Werkstätten, der allgemeinen Arbeitspflicht, der Verbrüderung an den Fronten. Im Zusammenhang mit dem Kriegsende, den Methoden des kriegerischen Kommunismus und der 1921 erfolgten Einführung der „Neuen Oekonomischen Politik“, sind alle diese Bestimmungen natürlich bereits in das Reich der Geschichte gerückt. In der neuen Verfassung sind diese Ausführungen daher auch weggelassen und durch einen Paragraphen ersetzt worden, in dem es heißt, daß Land und Wälder, Fabriken, Werkstätten und die Verkehrsmittel Staats Eigentum sind. Desgleichen wurde im Zusammenhang mit der allgemeinen Arbeitspflicht die Forderung „Wer nicht arbeitet, darf nicht essen!“ fortgelassen. Auch die Bestimmung der alten Verfassung, nach der Privatunternehmer keine Posten in den Regierungsämtern bekleiden dürfen, ist jetzt nicht wieder aufgenommen worden. Dagegen wird wie früher festgestellt, daß die Staatsmacht in den Händen der Arbeiter, Bauern und Soldaten liegt. Während der unentgeltliche Schulunterricht nach der Verfassung von 1918 nur der Arbeiter- und armen Bauernbevölkerung offen stand, wird er nach der jetzigen Konstitution allen „arbeitenden“ Schichten freigestellt.

Als 1918 die erste Verfassung geschaffen wurde, war die Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik ein in jeder Hinsicht selbständiger Staat. Seit dem Jahre 1923 stellt sie jedoch mit der Ukraine, Weißrussland und allen übrigen Sowjetrepubliken lediglich einen Bestandteil der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken dar. Entsprechend dieser Neuordnung sind in der jetzigen Verfassung eine Reihe von Bestimmungen enthalten, die die Vollmachten der Russischen Sowjetrepublik den Rechten der übrigen Bundesstaaten anpaßt und ihre Verpflichtungen gegenüber den Beschlüssen der obersten Regierungsorgane der Sowjetunion festlegt. Eine Ausnahme bilden nur jene Volkskommissariate, die einen Bundescharakter tragen, also die Kommissariate für äußere Angelegenheiten, den Außenhandel, das Heereswesen, die Eisenbahnen, Post und Telegraph. Untergeordnet sind den Organen der Sowjetunion die sogenannten „vereinigten“ Volkskommissariate für Finanzen, Innenhandel, Arbeit, die Arbeiter- und Bauerninspektion und der Oberste Volkswirtschaftsrat. Der Staatshaushalt der Russischen Sowjetrepublik wird als Bestandteil des Budgets für die gesamte Union der SSR anerkannt.

In der Konstitution des Jahres 1918 war von der Föderativen Sowjetrepublik die Rede. Trotzdem aber enthielt sie keine Bestimmungen über einen föderativen Aufbau. Auch wurde lediglich erwähnt, daß die Arbeiter und Bauern einer jeden Nation das Recht haben, auf ihren eigenen Tagungen darüber zu beschließen, ob sie zur Teilnahme an der föderativen Regierung bereit sind, und von der Möglichkeit der föderativen Regierung bereit sind, die zu Anfang der Föderation in die Russische Sowjetrepublik aufgenommen werden. Ein großer Teil der neuen sowjetrussischen Verfassung ist den autonomen Sowjetrepubliken und Gebieten gewidmet. Daß ihnen dabei aber keinesfalls behauptet werden, zugestanden worden wären, kann keinesfalls behauptet werden. Das Recht der Selbstständigkeitserklärung wird lediglich vom obersten Regierungsorgan der Russischen Sowjetrepublik, also vom Allrussischen Zentralen Volkskongress, der Verfassung der Sowjetunion besitzt es das Bestätigungsrecht der Verfassung der autonomen Republiken und Gebiete, das Recht, die Beschlüsse ihrer Kongresse abzuändern und die Bestätigung ihrer Budgets. Und außerdem besteht noch für die autonomen Republiken die Verpflichtung der Unterordnung auf dem Gebiet der Verwaltung durch die „vereinigten“ Volkskommissariate.

Im Laufe der letzten sieben Jahre haben sich in der Struktur der zentralen und lokalen Sowjetbehörden große

Veränderungen vollzogen, die jetzt in der neuen Verfassung natürlich berücksichtigt worden sind. In der neuen Verfassung wird das Präsidium des B. S. R. mit dem Recht ausgestattet, Beschlüsse des Rates der Volkskommissare abändern zu dürfen. Im lokalen Verwaltungsapparat können die Volkskongresse jetzt als Vertreter der Kongresse und die Präsidien als Vertreter der Volkskongresse auftreten. Nach der neuen Verfassung haben die Volkskongresse sogar das Recht, die

lokalen Budgets zu bestätigen. Die Kongresse, Volkskongresse und Präsidien sind hierarchisch den höher stehenden Kongressen, Zirks und Präsidien untergeordnet und sämtliche lokale Regierungsorgane wieder den zentralen Einrichtungen. Die ersten Konturen des sogenannten „demokratischen Zentralismus“ in der Verfassung von 1918 haben jetzt somit eine weitere Rundung erfahren.

## Polen und der Sicherheitspakt.

Eine Rede des polnischen Außenministers.

Warschau, 21. Juni. In der letzten Sitzung der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten hielt der polnische Außenminister, Herr Graf Strzaski, eine ausführliche Rede, in der er zur französischen Antwortnote über den Garantiepakt Stellung nahm.

Er führte etwa folgendes aus: „Der rheinische Garantiepakt, d. h. derjenige Pakt, den die Mächte unter sich abschließen, die ein Interesse am Rhein haben, stellt einen Teil der moralischen Verpflichtungen dar, die England während der Verhandlungen über den Versailler Vertrag auf sich nahm. Die moralische Verpflichtung war es, die Clemenceau dazu brachte, Lloyd George und Wilson entgegenzukommen, und die Frankreich vor einem neuen Angriff Deutschlands sichern sollte. Clemenceau wollte die Annexion der Rheingebiete für Frankreich, ein Unterfangen, dem sich Lloyd George auf das heftigste widersetzte. Die englisch-amerikanische Militärgeneration zum Schutze Frankreichs kam jedoch nicht zustande. Aber die Frage der Sicherheit für Frankreich kam nicht von der Tagesordnung. Auf der vierten und fünften Versammlung des Völkerbundes beabsichtigte man ein ganzes Garantiesystem auszuarbeiten, damit sich England einem derartigen Garantiesystem anschließen konnte. Es war zu dieser Zeit Mac Donald an der Spitze der Regierung. Später mit dem Auftreten der konservativen Regierung trat England von diesem Genfer Protokoll, das den allgemeinen Garantiepakt umfaßte, zurück. England stand nun auf dem Standpunkt, eine spezielle Garantie für Frankreich zu schaffen. Dieses Problem wurde nun weiterhin in der deutschen Note vom 3. Februar d. J. behandelt. Da die französische Antwort auf diese Note in vollständigem Einklang mit dem Genfer Protokoll stand, war es für die Grundfrage, auf der allein eine derartige Garantie für Frankreich mit Teilnahme Deutschlands angenommen werden kann. Vor allen Dingen wird die Bedingung des

### Beitritts Deutschlands zum Völkerbund

aufgestellt, eine Bedingung, die Deutschland in seiner Note nur ganz nebenbei behandelt. Die Antwort stellt eine gemeinsame französisch-englische Front dar, als unerschütterliche und unänderbare Grundlage für den aufzubauenden Frieden. Die Verträge, die abgeschlossen werden, dürfen in keiner Weise dieses allgemeine Sicherheitsstratagem berühren oder die Möglichkeit seiner Ausführung abschwächen.

Die Verbündeten behalten sich das Recht vor, sich jeder Verletzung dieses Vertrages zu widersetzen. Es sei auch, daß diese Verletzung sie nur indirekt angeht. Mit dem Sicherheitsvertrag sind

### Schiedsgerichtverträge

verbunden, und diese Verträge dienen zu einem gemeinsamen Vorhaben gegen ein Land, das sich weigert, einen Streitfall dem Schiedsgerichtverfahren zu unterbreiten und mit den Waffen kämpfen will. Wenn ein Land aber nicht zu den Waffen greift, ist es der Völkerbund, an den nun die Angelegenheit geht. Jedes Land, das den rheinischen Garantievertrag unterschreibt, hat das Recht, Schiedsgerichtverträge zu garantieren, die zwischen Deutschland und einem anderen Lande, also auch Polen oder der Tschechoslowakei abgeschlossen worden sind. Die deutsche Note vom 9. Februar rief Verrücktheit darüber hervor, ob es sich in ihr darum handele grundsätzliche Änderungen einzuführen, die die Sicherheit Polens schwächen. Die französische Antwort behauptet ganz kategorisch, daß es keine speziellen Sicherheiten geben darf, die sich mit dem Friedensvertrag in Widerspruch setzen.

Polen stand stets auf dem Boden des Genfer Protokolls, da es sah, daß hier die beste Sicherung gegen jede Gefahr gegeben war. Die englischen Interessen aber waren mit diesem Protokoll nicht vereinbar. Deshalb wurde versucht, ein Kompromiß zu schaffen, das jedoch an dem Grundsatz der Unverletzlichkeit der Verträge gescheitert ist. Unverletzlichkeit der Verträge, wenn er zur Ausführung kommt, auf die Grundlage des Genfer Protokolls gestützt sein, mit dem Vorbehalt und der Einschränkung, daß die

### englische Garantie sich nur auf den Rhein beziehe,

während Frankreich auch anderen Ländern in anderen Teilen des Kontinents Garantien zusichern darf. Der rheinische Garantievertrag schränkt Frankreich in seinen Verpflichtungen gegenüber seinen anderen Verbündeten nicht ein. Der Garantievertrag ändert die Verträge nicht und ist lediglich ein Zusatzartikel für den Frieden.

Das Wort hat nun Deutschland. Es wird Deutschlands Sache sein, zu zeigen, daß seine Vorschläge jeden Nebengedanken fallen lassen, der sich nicht mit der Unterschrift der Verträge vereinigen läßt. Ein gewisser Teil der öffentlichen Meinung in Deutschland möchte denken, daß Deutschland durch die Unterschrift dieses Vertrages nichts gewinnt.

Dem ist aber nicht so. Deutschland wird mit dem Beitritt zu dem jetzigen Vertrage aus seiner jetzigen Isolierung herauskommen und ein Mitarbeiter und Garant des Weltfriedens sein. Deutschland wünscht, daß man den Krieg vergesse. Polen wünscht dasselbe, aber um den Krieg zu vergessen, mußte es auch das historische Unrecht vergessen, das es vor dem Kriege erlitten hat und dem der große Krieg ein Ende machte. Um ein Garant und Schöpfer des Friedens zu sein, muß man aufhören, ein Gegner der Verträge zu sein.

Nach Strzaskis Rede richteten einige Abgeordnete Fragen an den Minister. Der Sozialist Perł fragte, ob auch wirtschaftliche Streitfälle zwischen den Mächten durch das Schiedsgericht entschieden werden könnten womit er auf den gegenwärtigen wirtschaftlichen Streit mit Deutschland anspielte.

Dembski (Piast) fragte, ob die französische Regierung sich hinsichtlich der Antwort mit Polen verständigt hat. Marjan Sedha, ob der Schiedsgerichtsvertrag auch territoriale Fragen mitentscheide, und Strzaski stellte eine Frage über den Zutritt Deutschlands zum Völkerbund. Strzaski antwortete, daß sich die französische Regierung stets mit der polnischen Regierung über den Sicherheitsvertrag verständigt. Ein allgemeiner Schiedsgerichtstoder existiert nicht. Frankreich wünsche aber dem Schiedsgerichtsvertrag die weitgehendste Ausdehnung zu geben, so daß alle Fragen, also auch wirtschaftliche Streitfälle, mit Ausnahme jedoch der territorialen Streitfragen, dem Schiedsgericht unterbreitet werden können. Der Völkerbund habe in seiner Note an Deutschland erklärt, daß Deutschland lediglich auf Grund gleicher Rechte dem Völkerbund beitreten kann. Der Zutritt Deutschlands zum Völkerbund könne nur auf dem gewöhnlichen Weg, d. h. durch Beschluß der Völkerbundsversammlung erfolgen.

### Der Wert einer Ansiedlerstelle 30 000 Zloty

Ein Urteil von weittragender Bedeutung fällt das Bezirksgericht Lissa in Sachen des Staatsfiskus gegen einen Ansiedler, dessen Auergrundstück vom Bezirkslandamt unter Berufung auf das Wiederkaufsrecht für den Staatsfiskus reklamiert wurde. Leider hatte der besagte Ansiedler die grundsätzliche Berechtigung des Bezirkslandamtes zur Ausübung des Wiederkaufsrechtes nicht bestritten; das Gericht sah sich infolgedessen nicht veranlaßt, die Frage zu prüfen, ob die Ausübung des Wiederkaufsrechtes zulässig war. — Bekanntlich haben sich ja die beteiligten Ministerien auf den Standpunkt gestellt, daß das Wiederkaufsrecht nur insoweit einem Auergrund gegenüber ausübt werden darf, als es die preussische Ansiedlungskommission ausgeübt haben würde; d. h. nur nichtpolitische Gründe können im Einzelfalle die Ausübung des Wiederkaufsrechtes rechtfertigen. — Wohl aber hatte der besagte Ansiedler die Höhe der ihm angebotenen Abgeltung bemängelt. Und da hat nun das Gericht nach vorausgegangener Befragung der Ansiedlerstelle, die unter Zuziehung eines Sachverständigen stattfand, den Wert mit lebendem und totem Inventar auf 36 535 z festgesetzt. Davon wurde die kapitalisierte Rente mit 8300 z abgezogen, so daß sich also als Wiederkaufspreis der Betrag von 28 235 z ergab! Die Zahlung hat auf Grund des Gerichtsurteils bei Räumung der Stelle zu erfolgen.

Also annähernd 30 000 z hat das Gericht als angemessene Abgeltung angesehen, während die zu Unrecht annullierten Ansiedler polnischer Staatszugehörigkeit nach dem Spruch der Dreierkommission des Völkerbundsrates durchschnittlich nur ca. 5000 z als Entschädigung erhalten sollen. Eine merkwürdige Divergenz! Die Sachwalter der Ansiedler — insbesondere auch die deutschen Abgeordneten — hatten damals eine Mindestabgeltung von 20 000 z gefordert. Das Urteil des Bezirksgerichts Lissa zeigt, daß sich die Forderung für die annullierten Stellen in durchaus befriedigenden Grenzen gehalten hat. Ob unter diesen Umständen die Betroffenen die ihnen angebotene minimale Abfindung werden annehmen dürfen? Inzwischen ist übrigens ein volles Jahr ins Land gegangen, seitdem die Dreierkommission ihren eigenartigen Spruch gefällt hat. Der Wert der Abgeltung, deren Ausschüttung noch immer auf sich warten läßt, hat sich seitdem um gut 25 Prozent gemindert. Denn das etwa ist der Zinsverlust, den die Ansiedler durch die Dinausgütung der Ausschüttung erleiden. Schließlich bleibt wirklich nur noch ein Bettelbrennen übrig.

### Kampf den Pafßbeschränkungen.

Die Aerzte protestieren. — Die schlechten polnischen Kurorte.

Die polnische Aerztegesellschaft hat einen Beschluß gefaßt, der sich gegen die Beschränkung der Erteilung von Pässen für das Ausland auf das allerlebhafteste ausspricht. Der Beschluß führt aus, daß der lange Krieg die Bevölkerung und vor allen Dingen die Frauen geschwächt habe. Es zeige sich, wie außerordentlich ungünstige Kurorte in Polen seien und wie unzulänglich die Versorgungsmöglichkeit ist. Die Wohnungsuchenden müssen oft von Ort zu Ort irren und häufig auf den Bahnhöfen die Nacht verbringen. Mit einem Wort, der Zustand der polnischen Kurorte lasse außerordentlich zu wünschen übrig, zumal viele Wohnungen von Juden verwaltet werden, und der ganze Schlandrian der hygienischen Behandlung der Erholungsuchenden entgegenstehe. Ebenso seien die nötigen Verwaltungseinrichtungen in den gesamten Kurorten. Aus diesem Grund wünsche die Aerztegesellschaft die Aufhebung der jetzigen Pafßbeschränkungen.



## Neue Direktiven.

### Sinlenken Polens.

Auch gestern fand eine Sitzung des politischen Komitees des Ministerrates unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grabski statt, zu der wiederum die Mitglieder der polnischen Delegation für die Unterhandlungen in Berlin hinzugezogen worden waren. Das Ergebnis der Verhandlungen war, daß beschlossen wurde, der Delegation Direktiven zur Weiterführung der Verhandlungen mit Deutschland zu geben. Außerdem wurde auf Antrag des Führers der polnischen Delegation Dr. Pradzyński beschlossen, daß man sich mit einem provisorischen Vertrag einverstanden erkläre, der aber einen rein wirtschaftlichen Charakter haben müsse. Nach der Konferenz hielt Grabski eine längere Beratung mit dem Außenminister Skrzyski ab.

## Internat. landw. Kongress in Warschau.

Gestern vormittag 11.30 Uhr fand in Warschau im großen Saale der Philharmonie die Eröffnung des XII. internationalen landwirtschaftlichen Kongresses statt. Die Begrüßungsrede hielt der Vertreter der internationalen landwirtschaftlichen Kommission de Vogue, der den Staatspräsidenten, Minister Janicki, die Teilnehmer des Kongresses begrüßte und den Präses der Organisation des Kongresses Judalowski und seinen nächsten Mitarbeiter beglückwünschte. Nach Vorschlag des Obengenannten wurde ein Ehrenpräsidium ausgestellt, worin der Redner und der Landwirtschaftsminister Janicki als Vorsitzende und die Minister Buchinger und Godza als Mitglieder des Präsidiums gewählt wurden. In das Kongresspräsidium wurde Judalowski zum Präsidenten und 13 Vizepräsidenten gewählt. Darauf nahm der Landwirtschaftsminister Janicki das Wort und begrüßte in seiner Rede den Staatspräsidenten und alle Kongressmitglieder. Der Landwirtschaftsminister der tschechoslowakischen Republik, Herr Godza, begrüßte den Kongress im Namen seiner Regierung und der tschechoslowakischen Organisation. Die Begrüßungsrede im Namen der österreichischen Regierung hielt der österreichische Landwirtschaftsminister Buchinger. Darauf wurde der Kongress im Namen des Warschauer Stadtrates durch Senator Walaszkowski begrüßt. Präses Judalowski sprach dem Staatspräsidenten für das große Interesse, das er der Landwirtschaft bezeuge, herzlichen Dank aus und schloß nach längerer Rede die Eröffnungsfeierung.

Um 8 Uhr nachmittags wurde das Präsidium des XII. internationalen landwirtschaftlichen Kongresses im Belvedere vom Staatspräsidenten der polnischen Republik empfangen. Um 6 Uhr abends fand im Gebäude der Hörschule eine Sitzung der Einführungssektion des Kongresses statt.

Die Zahl der bisher erschienenen Regierungsdelegierten und landwirtschaftlichen Organisationen aus dem Auslande zum XII. internationalen landwirtschaftlichen Kongress beläuft sich auf ungefähr 200 Personen.

## Republik Polen.

### Die Verhandlungen.

Die deutsche Regierung hat, wie aus Warschau gemeldet wird, der polnischen Regierung ein Projekt über ein einseitiges Handelsprovisorium unterbreitet, in welchem auf beiden Seiten das Ausfuhrverbot aufgehoben wird und die Ausfuhrmenge der obersteilsten Rohle von 60.000 auf 100.000 Tonnen monatlich erhöht wird. Die Verhandlungen mit Deutschland sollen von neuem aufgenommen werden, wobei die polnische Delegation ausführlich Instruktionen erhielt, daß sie nur einen Handelsvertrag ohne irgend welche politischen Zugeständnisse (!) abschließen soll.

### Polens Marine.

Also schreibt der „Kurjer Powszeczny“: Am zweiten Tage nach der Ankunft der polnischen Kriegsschiffe in Tallin marschierten unsere Matrosen vormittags nach dem Militärfriedhof, wo sie in Assistenz der Führer der estländischen Land- und Seestreitkräfte (Pol) einen Kranz auf das gemeinsame Grab der Soldaten, die für die Freiheit des Landes gestorben waren, niederlegten. Kapitän Stankiewicz hielt an die Versammelten eine Rede. Nachmittags fand auf beiden Schiffen ein Empfang für die estländische Regierung und das diplomatische Korps statt. Am Abend fand beim polnischen Militärattaché, Hauptmann Dymmer, ein Empfang statt. Die estländische Presse spricht der polnischen noch so jungen Marine ihre Anerkennung aus.

## Letland, Litauen, Polen.

Die lettische „Sozialdemokraten“ berichtet, daß der lettische Außenminister Majerowicz Mitarbeitern des Rigaer „Neuen Tageblattes“ erklärt habe, daß im Falle eines Krieges zwischen Litauen und Polen, Lettland sich völlig neutral verhalten würde, doch ist dies zweifelhaft bei einem Konflikt zwischen Polen und Rußland. Weiter bemerkt die obengenannte Zeitung, daß diese Mitteilung der Anfang eines neuen politischen Kurzes in der Außenpolitik Lettlands bedeute, da alle bisher angenommenen, daß es Lettland gleichgültig lassen kann, ob Litauen ein Freistaat sei oder ob es Polen einverleibt würde. Insofern würden im Falle eines Krieges zwischen Polen und Rußland die Kriegsoperationen über Dünaburg gehen, und Lettland würde im Falle seiner Nichtbeibehaltung der Neutralität, zum Gebiet kriegerischer Tätigkeit werden. „Sozialdemokraten“ fordert folgende Erklärung:

1. Hat Lettland an der Unabhängigkeit Litauens ein Interesse und warum kann es gleichgültig sein, von welcher Seite aus Litauen eine Gefahr droht?
2. Hat Lettland irgend welche Verpflichtungen betreffs der Grenzen Polens übernommen und hat Lettland auch dann neutral zu bleiben, wenn zwischen Polen und Rußland wegen Behaupten ein Krieg entstehen sollte, da Polen doch ein militärisches Bündnis mit Rumänien abgeschlossen hat?

### Schrecklich!

Unter der Überschrift „Freie Bahn den Spionen“ berichtet der allerwies „Kurjer Powszeczny“ folgendes:

In den letzten Tagen wurde ein gewisser Wilhelm Schmidt, der seinerzeit operierte und im Jahre 1919 nach Deutschland fuhr, und im dortigen Heere diente, (!) verhaftet. Am 19. Dezember 1923 übertrug Obengenannter die polnische Grenze in der Nähe von Droski-Młyn und lebte seit dieser Zeit bei seinen Eltern hier in Polen (Gorna Wilba 26), ohne jedoch sich in irgend einem Polizeiamt anzumelden. Erst am vergangenen Mittwoch wurde er verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt, der dem Verhafteten jedoch sofort die Freiheit wiedergab.

### Dankesdepechen.

Der Präses des Ministerrates empfing aus London von den englischen Parlamentariern folgendes Telegramm: „Präses des Ministerrates, Warschau. Nach unserer Rückkehr in die Heimat senden wir Ihnen Grüße und danken noch einmal für die große Liebenswürdigkeit. Gleichzeitig verbinden wir damit unsere herzlichsten Wünsche für die zukünftigen Erfolge, die Ihr großes Land verdient.“ Die englischen Parlamentarier sandten aus London an den Generalkommissar der Republik Polen in Danzig ein gleichlautendes Telegramm.

## Der dänische Forscher Knud Rasmussen über den Amundsenflug.

Der dänische Polarforscher Knud Rasmussen erklärte zur Rückkehr Amundsens: „Von wissenschaftlichen Standpunkt aus ist der Umstand, daß Amundsen den Pol nicht erreichte, nicht von Bedeutung, da er so nahe daran war. Er hat bewiesen, daß die Zeit zum Gebrauch von Flugzeugen für Polarexpeditionen gekommen ist. In dieser Hinsicht ist es von großer Wichtigkeit, daß Amundsen mit Flugzeugen abgefahren und mit Flugzeugen zurückgekommen ist. Es besteht Grund zu der Annahme, daß sein langer Aufenthalt ihm Gelegenheit zu Beobachtungen gegeben hat, die von größtem Interesse sein können. Nach meiner Auffassung hat sein Flug eine Umwälzung in der Polarforschung eingeleitet. Aus dem Schicksal der Expedition geht jedenfalls das eine hervor, daß Expeditionen in Zukunft mit mehreren Flugzeugen ausgerüstet sein müssen, für den Fall, daß das eine oder andere zu Schaden kommt.“

In der „B.“ gibt Amundsen selbst noch einen Bericht seines Fluges, in dem die gefährlichen Einzelheiten der Unternehmung wie folgt geschildert werden:

„Die erste Stunde unseres Fluges zum Nordpol wurde durch die schönste Naturschönheit verherrlicht, die ich je mit Augen gesehen habe. Als wir zur Amsterdams-Insel kamen, trafen wir auf Nebel, in dem die Sonne zwei regenbogenfarbige Kreise erzeugte. Dieser bunte Doppelschein lodte uns in das Unbekannte.“

Nach zweistündigem Flug erreichten wir das Polarpoleis. Die Apparate flogen mit völliger Präzision nebeneinander her. Das Eis war nun ungebrochen und kompakt, jedoch mit Dünem überzogen, die von dem starken Druck aufgetrieben waren. Ein Landungsplatz war nicht zu entdecken.

Auf Breitengrad 88.30 fahen wir, daß der Magnetkompass eine starke Abweichung zeigte. Wir schlossen daraus, daß wir während des Nebels nach Westen abgetrieben waren. Da wir eben das erste offene Wasser erblickten, das durch einen hohen Packeisbamm in Form eines Beckens abgeschlossen wurde, beschloßen wir, sofort zu landen, die genaue Lage festzustellen und weiter-

zufliegen. „24“ war uns so nahe, daß die Fesseln unsere Landungsvorbereitungen sehen konnten und also folgten.

Während des Niedergehens blieb der Motor plötzlich aus unbekannten Gründen stehen, so daß wir, statt sich einen Landungsplatz auszuwählen zu können, gezwungen war, statt im offenen Boden in einem Seitenkanal zu landen. Gott weiß, wie es uns gelang, dem völligen Untergang zu entkommen. Die Flügel des Apparates streiften die Ränder eines Eishügels, endlich fuhr der Apparat mit der Nase in einen großen Eishügel und blieb stehen.

Wir drei konnten den Apparat nicht von der Stelle bringen, als wir versuchten, umzudrehen und in das Hauptbecken zu kommen, unsere Lage war höchst kritisch, da wir jeden Augenblick fürchten mußten, daß der kleine Kanal sich schließen würde. Wir entlasteten sofort den Apparat, indem wir die Lebensmittel und andere Frachten auf einen hohen, trockenen Eishügel verbrachten. Dann versuchten wir nochmals den Apparat von der Stelle zu rücken. Road Amundsen.“

## Bulgariens Rückkehr zur Ruhe.

Von einer der Regierung nahestehenden Seite wird aus Sofia geschrieben:

Die Ereignisse, die im Auslande solches Aufsehen erregt haben, gehen ihrem Ende entgegen. Die Versuche der Einheitsfront, das Land in Anarchie und Bürgerkrieg zu stürzen, sind gescheitert. Die gesellschaftliche Ordnung, gegen die sich die agrar-kommunistische Verschwörung erhob, ist gewahrt, sogar gefestigt worden. Alle Fäden der Verschwörung gegen den Staat wurden aufgedeckt und die Schuldigen festgenommen.

Wie es möglich war, daß alle Pläne der Verschwörung in so kurzer Zeit aufgedeckt und die geplante Völschwärzung Bulgariens und des Balkans verhindert werden konnte, trotzdem die Verschwörer über so große Summen und Waffenbarräte verfügten? Drei Faktoren müssen zur Erklärung herangezogen werden: Die Natur des bulgarischen Volkes, das sein Land liebt und am Privateigentum hängt, sowie seine angeborene Friedfertigkeit. Der Zusammenschluß seiner Parteien nach dem Attentate, als wie mit einem Schlage alle Parteigegner schanden und alle Bürger ohne Unterschied des politischen Bekenntnisses ihre Kräfte und Mittel in den Dienst der Erhaltung der Ruhe und Ordnung stellten. Das bulgarische Volk hat gezeigt, daß es seine Pflicht gegen den Staat erfüllt, es hat die Disziplin bewiesen, die es stets in schweren Prüfungen und in Augenblicken, wo die Selbstständigkeit der Nation auf dem Spiel stand, bewahrt hat. Als dritter Faktor kommt die Kaltblütigkeit und Entschlossenheit der Behörden in Betracht. Während die Verschwörer erwarteten, daß die Behörden nach dem Attentate von Furcht und Verzweiflung erfüllt sein würden, zeigten diese vielmehr Energie, Kaltblütigkeit und hohes Pflichtbewußtsein.

Heute sprechen die Gerichte gemäß den Gesetzen über jeden Schuldigen das Urteil, die vorübergehend gestörte Ruhe und Ordnung hält im ganzen Lande wieder Einzug. Der Ausnahmezustand, welcher den Bürgern gewisse Beschränkungen auferlegte, ist gemildert worden, alle Einschränkungen sind beseitigt. Man kann ohne Formalitäten völlig frei im Lande reisen, und das Leben geht wieder seinen gewohnten Lauf.

Wie sich in der Auffassung der Regierungskreise die Lage darstellt, geht wohl am besten aus den Erklärungen hervor, die Ministerpräsident Radosch der Zeitung „Borodnitsa“ abgegeben hat. Es heißt darin: „Die Bevölkerung widmet sich überall der friedlichen Arbeit. Der Himmel hat die Arbeiten unserer Bauern begünstigt, die Ernte ist ausgezeichnet. Aus Unterhaltungen mit Angehörigen verschiedener Berufe konnte ich mich noch fester davon überzeugen, daß das arbeitende Volk die verbrecherischen Pläne der Verschwörer aufs schärfste verurteilt. Die Bevölkerung ist besonders durch die letzten Verbrechen abgeschreckt worden, viele Mitwisser stellen sich selbst. Einige, die wissenschaftlich oder unwissenschaftlich die Verbrecher unterstützten, erkennen nun die Tragweite ihrer Handlungsweise und zeigen Reue. Die Abänderung des Gesetzes zum Schutze des Staates zeigt bereits Erfolge: die Räuber sind ihrem Schicksal überlassen, sie müssen Hungers sterben oder sich ergeben. Ich betone, daß ich unter den Verhafteten keine Angehörigen der arbeitenden Masse gefunden habe, höchstens vereinzelte Freizeutler.“

Die Reise Radoschs hat ein bescheidenes Ziel: vor den offiziellen Stellen die wahre Lage Bulgariens, die so unrichtig dargestellt wurde, zu schildern, neuerlich die Bedürfnisse unseres Staates darzulegen und immer wieder den Willen unserer Regierung zur Erhaltung des Friedens am Balkan und der Ruhe und Ordnung in Bulgarien Ausdruck zu geben. Überall wurde unserem Minister herzlichster Empfang zuteil, und wir hoffen, daß man im Auslande endlich beginnen wird, Bulgarien mit entsprechender Objektivität anzusehen.“

Copyright by Leipziger Verlagsdruckerei G. m. b. H. vorm. Fischer & Kisten, Leipzig. 1925.

## Die entführten Toten.

Roman von H. Stein.

(27. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

### XV.

Holsten hatte mit dem Landpolizisten verhandelt. Der hatte nämlich keine Ahnung von irgend etwas und stand den Fragen des Detektivs ziemlich fassungslos gegenüber. Der Detektiv sah ein, daß der brave Mann ihm wenig nützen könnte. Er gab daher die Unterhaltung auf und ließ sich nur eine genaue Karte der Berge und ihrer Wege geben. Dann kehrte er ins Hotel zurück.

Die Nacht war bereits hereingebrochen. Tiefes Dunkel herrschte im Salon. Nur Gobinors Schnarchen erfüllte den Raum.

Beunruhigt entzündete Holsten das Licht. Mit Mühe rüttelte er den Kommissar wach.

„Wo sind Banks und Hounan?“ fragte er den Verchlafenen.

„Spazieren“, lautete die lakonische Antwort Gobinors, der sich nur mit Mühe den Schlaf aus den Augen rieb.

„Um diese Zeit?“ Holsten erschrak. Auch Gobinor fuhr aus seiner Traumbefangenheit auf. Er sah nach der Uhr.

„Donnerwetter, schon so spät! Die sind ja schon seit Stunden unterwegs. Es wird ihnen doch nichts passiert sein?“

„Sie werden sich verlaufen haben. Wenn sie aber nicht bald kommen, müssen wir uns auf die Suche machen“, sagte Holsten sorgenvoll.

Das Klappern eines Wagens ließ sie ans Fenster eilen. Beim ungewissen Schein einer Laterne sahen sie einen älteren Mann aus dem Fuhrwerk steigen.

Mit Mühe schafften der Wirt und der Kutscher die beiden schweren Koffer des Reisenden ins Haus.

„Ist noch ein Zimmer frei?“ tönte eine sonore Stimme in gebrochenem Englisch.

Der Wirt führte den neuen Gast in das einzige noch freie Zimmer neben dem Salon Holstens. Der horchte interessiert auf.

„Ich will mich heute ausruhen“, sagte der Mann nebenan. Morgen aber will ich zu Fuß über die Berge weiter...“

„Zu Fuß? — Durch die Berge?“ staunte der Wirt. Auch Holsten machte eine Bewegung der Überraschung.

„Ja, ich bin ein leidenschaftlicher Tourist. Können Sie mir eine gute Karte besorgen?“ Dem Fremden schien das Staunen des Wirtes unangenehm.

„Nur unser Polizist hat eine“, hörte Holsten weiter.

„Ich werde sie Ihnen morgen früh besorgen.“

„Gut, dann will ich jetzt Ruhe. Doch halt — noch eine Frage. Haben Sie einen sicheren Platz, an dem Sie meine Koffer für einige Tage aufbewahren können? Ich hole sie mir dann wieder ab, oder sende einen zuverlässigen Boten.“

Der Wirt bejahte. „Selbstverständlich, ich werde das sofort besorgen. Aus meinem Keller holt sie keiner weg.“

„Besten Dank.“

Der Wirt zog sich zurück.

Der Wanderlustige kramte noch eine Weile im Zimmer herum. Dann schien er sich an den Tisch zu setzen und in Papieren zu wühlen.

Holsten und Gobinor sahen sich an.

„Ob man...?“

„Vielleicht...!“ Und Holsten klopfte an die Tür.

Ein erschreckter, halb unterdrückter Ausruf nebenan.

Der Detektiv brückte die Klinke der unverschlossenen Tür nieder und trat ein. Der Fremde verbarg schnell ein paar Blätter unter einer Zeitung.

„Verzeihung“, begann Holsten, „ich höre durch Zufall — die Wände hier sind sehr dünn —, daß Sie morgen einen Marsch durch die Berge beabsichtigen. Da mein Freund und ich dieselbe Idee hatten, so haben wir uns schon der scheinbar einzigen Karte der Gegend bemächtigt...“

Der Fremde unterdrückte einen Fluch. „... und so wollten wir Sie fragen, ob wir diese Tour nicht gemeinsam unternehmen wollen?“

„Nein — nein — nein!“ Die Ablehnung des Angebotenen war so groß, daß Holsten und Gobinor einen erstaunten Blick wechselten.

„Sie benehmen sich zum mindesten merkwürdig, mein Herr! Wer sind Sie eigentlich?“ Holsten schien beleidigt zu sein.

„Wladislaus Borussoff aus Neuport“, brummte der.

„Und Sie?“

„Fred Miller aus Chicago. Sind Sie der berühmte Gefangslehrer?“

Borussoff nickte.

„Ja, was tun Sie denn hier?“

„Was geht Sie das an?“ fragte Borussoff dagegen.

„Haben Sie nicht gehört, daß ich eine Wanderung machen will?“

„Sie sind Russe?“ In Holstens Gehirn hatten sich bereits die Ringe einer neuen Gedankenkette miteinander verbunden. Ein junger Russe war der scheinbare Mörder Kings — Russen hatten von King Geld erhalten — mit Russen hatte Berger zu tun gehabt.

Borussoff hatte sich zusammengerissen. Er trat auf Holsten zu.

„Verzeihen Sie“, sagte er mit gewinnendem Lächeln, „ich bin von der langen Reise hierher sehr nervös und abgesehen. Daher mein Benehmen. Ich würde mich sogar sehr freuen, mit Ihnen morgen früh eine Tour durch die Blue Ridges zu machen. Aber seien Sie mir nicht böse, wenn ich bitte, mir jetzt noch einige Stunden Schlaf zu gönnen.“

Holsten war einverstanden. Ohne Karte konnte der Russe ja kaum etwas unternehmen, und die Karte hatte er, Holsten, wohlverwahrt in seiner Tasche. Also schloß er die Tür, nachdem er sich höflich von Borussoff verabschiedet hatte.

„Run?“ fragte Gobinor.

Holsten bedeutete ihm zu schweigen. Er lauschte angestrengt, Borussoff schien sich zu Bett zu begeben. Man konnte die Bettstelle knarren hören. Dann verlosch der Schimmer des Lichtes, der durch die Türspalte fiel.

„Sie sind immer noch nicht zurück“, flüsterte Gobinor.

„Wir müssen uns auf die Suche machen“, versetzte Holsten. Er sah aus dem Fenster. „Vollmond. Das wird unseren Weg erleichtern.“

(Fortsetzung folgt.)











# Englands kritische Stellungnahme zum Sicherheitspakt.

Die anfänglich ruhige Stimmung der englischen Blätter nach der Überreichung der französischen Antwort in Berlin ist gewichen und hat einem kritischen Mißtrauen Platz gemacht. Parlamentarisch äußert sich das in einem Mißtrauensantrag, den, wie wir schon kurz meldeten, Mac Donald gegen Chamberlain einbrachte. Dieser Antrag soll am Mittwoch zur Abstimmung gelangen. Die Meinungen über die Politik Chamberlains mit Frankreich sind nicht sehr zustimmend, und besonders die Dominions machen die stärkste Opposition. Wie weit sich allerdings dieser Widerstand gegen Frankreich praktisch fühlbar machen wird, das bleibt abzuwarten.

Über das Verhalten der Parlamentsmitglieder in London schreibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Chronicle“: „Wenn die Parlamentsmitglieder sich auch zurückhaltend zeigen, hat offenbar der veröffentlichte Notenwechsel zunächst doch keineswegs einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Der allgemeine Eindruck ist der, daß es erstaunlich sei, daß die Regierung das Land in jede europäische Verwicklung hineinzuziehen versucht zu einer Zeit, wo das Volk immer stärker für eine Isolierung ist. Abwarten und sehen: das ist gegenwärtig die Devise.“

Aus London berichtet dazu weiter das B. L. V.: Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ wird am Montagabend eine Sonder Sitzung des Kabinetts abgehalten werden, auf der der Bericht Chamberlains über seinen Besuch in Genf entgegen genommen und die Regierungserklärung über den Sicherheitspakt, die im Unterhaus abgegeben werden soll, erwogen werden wird.

Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegr.“ zufolge wird in den Kreisen des Völkerbundes auf die „ernste Bude“ hingewiesen, die in der französischen Ratnote enthalten sei, da im zweiten Teil der Note nur die Rede sei von der Weigerung, eine entstandene Streitigkeit dem Schiedsspruch zu unterbreiten und diesen auszuführen, nicht aber davon, daß es beispielsweise infolge eines Grenzzwischenfalles zu spontanen Feindseligkeiten kommt.

„Daily Express“ setzt in einem Leitartikel ihren Feldzug gegen den Pakt fort. Das Blatt erklärt, daß der Pakt tatsächlich einseitig ist. Wenn Frankreich der Ansicht ist, daß die Bedingungen eines Paktes zwischen Frankreich, Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei verfehlt sind, würde Chamberlain Frankreich das Recht, die entmilitarisierte Rheinzone zwecks einer Invasion in Deutschland zu überschreiten, zugestehen. Die Möglichkeit von Unruhen an der unruhigsten deutsch-polnischen Grenze ist, wie das Blatt betont, immer gegeben.

Frankreich braucht seinem treuen polnischen Alliierten nur einen Wink zu geben, daß Rassenstreitigkeiten in dem umstrittenen Gebiet wünschenswert seien, dann wird bald die Gelegenheit da sein, wo Frankreich den Ostpakt für verfehlt erklären und in Deutschland einmarschieren wird, ohne daß Großbritannien einen Finger rühren kann. Sollte aber Deutschland wider Erwarten sich mit Erfolg der Invasion erwehren, dann kann Frankreich seine Armeen hinter der neutralen Zone in Sicherheit bringen und dem deutschen Vormarsch durch die Drohung mit britischem Eingreifen begegnen. Es ist unerhört, daß ein ernstes Staatsferment des Auslandes einen derartigen Vorschlag macht.

Der Lloyd George nahe stehende „Daily Chronicle“ hebt hervor, daß eine britische Garantie, die von einer konservativen Regierung im Namen der Nation gegeben werde, wenig Wert beigemessen werden könnte; denn weder die liberale noch die Arbeiterpartei würden sich dadurch als gebunden betrachten. Die öffentliche Meinung in England sei gegenwärtig einer Ausdehnung der Verpflichtungen auf dem Kontinent abgeneigt. Das Blatt steht dem Plan eines Sicherheitspaktes selbst mit tiefem Skeptizismus gegenüber und erklärt, Chamberlain wird erst in einigen Tagen gehört werden können. Bis dahin wird mancher Punkt dunkel bleiben. Es ist undenkbar, daß Großbritannien, das Frankreichs Sicherheit garantiert, darauf eingehen wird, daß Frankreich weitere U-Boote gegen England baut und Flugzeuge an der Kanalküste stationiert, die doch nur gegen England verwendet werden sollen, was eine dauernde Bedrohung unserer Küste und unseres Landes darstellt.

Reuter meldet: London, 22. Juni. Der Ministerrat hat die Regierungserklärung formuliert. Die Chamberlain am 24. d. Mts. im Unterhaus über die Sicherheitsverhandlungen und das englisch-französische Abkommen abgeben wird. Die Erklärung wird den festen Willen Englands zum Ausdruck bringen, an der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich aktiv mitzuwirken und damit an der Entspannung der europäischen Lage.

Stresemann sagt: Berlin, 22. Juni. Es wurde in Fraktionskreisen des Reichstags eine Äußerung Stresemanns bekannt: Wir werden aber alles verhandeln, aber nicht alles annehmen. Zwischen Sozialdemokraten und Demokraten haben Freitag früh Besprechungen begonnen, um eine gemeinsame parlamentarische Aktion für den sofortigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund herbeizuführen. Die Zuziehung des Zentrums zu den weiteren Besprechungen ist in Aussicht genommen.

Der Kabinettsrat unter Vorsitz des Reichspräsidenten hat noch keine abschließende Beratung der Briand'schen Sicherheitsnote gebracht. Die Beratungen im Reichskabinett werden morgen oder übermorgen fortgesetzt. Der Wille der Reichsregierung, möglichst schnell zu einer Klärung zu kommen, ergibt sich aus der Tatsache, daß Rückfragen an die französische Regierung bereits abgegeben sind.

den könnten. Laut „Daily Chronicle“ besteht wenig Hoffnung auf eine Einigung über die Arbeitszeit und die Arbeitslöhne. Die Bergarbeiter würden sich, so schließt das Blatt, einer Rückkehr des Achtstundentages mit allen Kräften widersetzen.

## In kurzen Worten.

Nach einer Mitteilung des Sowjet-Finanzkommissars Sololoff wird demnächst eine innere Anleihe für den Wiederaufbau der Wirtschaft in Höhe von 300 Millionen aufgelegt. Im Budgetentwurf des nächsten Jahres ist ein Betrag von 325 Millionen für langfristige Darlehen an die Industrie und die Landwirtschaft vorgesehen.

Die Marokkonferenz wurde am Donnerstag eröffnet. Zum Präsidenten wurde General Jordane gewählt. Am Freitag soll über die Modabefrage verhandelt werden.

Einer Neutermelung aus Jerusalem zufolge wurde bei Ausgrabungen in der Nähe von Tiberias ein menschlicher Schädel gefunden, der dem Neanderthal-Schädel gleicht.

In mehreren Bezirken des Gouvernements Aliai richtete ein Orkan außerordentlichen Schaden an. Bisher sind 28 Tote gemeldet. 180 Häuser sind zerstört.

Nach einer Neutermelung aus Schanghai wurden die Verhandlungen der Vertreter der Mächte mit den Vertretern der chinesischen Regierung abgebrochen.

Im Zentrum der Stadt Neuhort brach unter der Last eines auf ihr stehenden Zuges eine Straßenbahnüberführung zusammen. 38 Personen wurden schwer verletzt.

Die „Tribuna“ berichtet in einer Sonderausgabe, daß bei dem Gartenfest in der königlichen Villa Saboya die Verlobung der Prinzessin Walsada, der zweiten Tochter des Königs, mit dem Landgrafen Philipp von Hessen bekanntgegeben wurde.

Der Gouverneur von Südpalästina wurde gestern in Hebron durch einen Revolverbeschuß getötet. Der Mörder ergriff die Flucht. Die britischen Behörden haben erklärt, daß die Stadt Hebron, wenn der Mörder nicht gefunden würde, eine hohe Rüge zu zahlen hätte.

## Letzte Meldungen.

### Glückwunschtelegramm Hindenburgs.

Saarbrücken, 22. Juni. Zur Jahrtausendfeier hat Reichspräsident von Hindenburg folgendes Telegramm gesandt: „Der zur Jahrtausendfeier versammelten Saarbevölkerung danke ich für ihr Freigedöns. In treuem Gedenken sende ich ihr die besten Grüße. Reichspräsident von Hindenburg.“

### Autounfall am Bahnübergang.

Elberfeld, 22. Juni. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion wurde am Sonntagabend kurz nach 10 Uhr auf dem Bahnübergang zwischen Wiedebe an der Ruhr und Gröbenberg, dessen Schranke nicht geschlossen war, das Personenzug der Firma Graef u. Schlechter aus Barmen von einem Personenzug erfasst, zur Seite geschleudert und zertrümmert. Von den Insassen wurden Frau Schlechter sofort getötet, Herr Willi Schlechter, Herr Otto Graef und Frau Graef, sämtlich aus Barmen, schwer verletzt.

### Ein neuer Gesandter in Wien.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist der hiesige Sowjetgesandte Joffe abberufen und an seiner Stelle der frühere Volkskommissar und spätere Legationsrat in London, Jan Berwin, ernannt worden.

### Wetterkatastrophe in einem bulgarischen Bergwerk.

Im Bergwerk Katschikow, in der Pseha „Prinz Boris“, überschüttete eine schwere Schlagwetterkatastrophe 27 Arbeiter, 9 davon konnten lebend geborgen werden.

### Der ungarische Premier erkrankt.

Der ungarische Ministerpräsident Bethlen ist infolge Blinddarmentzündung erkrankt. Da die Ärzte eine sofortige Operation anordneten, begab sich der Premier in ein Sanatorium.

### Der Kaiser von Japan schwer erkrankt.

Aus Neuport wird gemeldet, daß der Kaiser von Japan schwer erkrankt sei und bewußlos darniederliege. Er kann infolgedessen die Regierungsgeschäfte nicht versehen.

### Europäische Geiseln.

London, 22. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Kanton: Die Revolutionsregierung hat 18 Europäer als Geiseln festnehmen lassen. Das niederländische und das japanische Konsulat sind gestürmt worden, das Europäerquartier ist unmittelbar bedroht.

## Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Straßmann; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Straßmann; für den Anzeigenteil: i. V. B. Siforski. — Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. sämtlich in Poznań.

## Deutsches Reich.

### Jahrtausendfeier.

Saarbrücken, 22. Juni. Die Jahrtausendfeier der Rheinlande in Saarbrücken fand gestern Abend mit einem überaus glänzenden Verlaufenden Fackelzug, an dem sich wohl 100 000 Personen beteiligten, ihren Abschluß. Die Stadt, vor allem das Rathaus, die Kirchen und die großen Geschäftshäuser, aber auch ausnahmslos alle Privathäuser, waren glänzend beleuchtet. In musterhafter Ordnung zogen die Massen nach dem Staden, wo sie sich auf der weiten Rasenfläche lagerten, um das prächtige Schauspiel der Winterfeld-Beleuchtung zu genießen, des Berges, auf dem sich der Gebirgsum der Spichern Schlacht befindet. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

### Er mordete Touristin.

Jüdisch, 22. Juni. Bei Seefeld wurde eine weibliche Leiche mit einer Schußwunde im Hinterkopf aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Vermutlich handelt es sich um eine reichsdeutsche Touristin aus Hamburg, die seit Februar d. Js. vermisst wird.

### Mord und Selbstmord.

In einem kleinen Zigarrengeschäft in Altona geriet der 29-jährige Kaufmann Ludwig mit seiner Geliebten, einer Negerin, in Streit. Als die Inhaberin des Geschäfts, die 35-jährige Witwe Lüdt, den Streit schlichten wollte, erschoss Ludwig sie, dann schoß er auf seine Geliebte, verletzte sie schwer durch einen Bauchschuß und brachte sich schließlich einen Kopfschuß bei.

### Der Prozeß wegen des Beltener Reichswehrunglücks

Heute beginnt vor einem erweiterten Schöffengericht in Minden der Prozeß gegen den Pionieroberleutnant Jordan, der für das schwere Reichswehrunglück auf der Weser am 31. März d. Js., bei dem 80 Reichswehrangehörige und ein Zivilist ertranken, verantwortlich gemacht wird.

## Die russischen Emigranten in Frankreich.

In der Berliner russischen Zeitung „Dni“ (Nr. 788 vom 18. Juli) findet sich eine eingehende Schilderung der Lage der russischen Arbeiter in Frankreich. Zur Beurteilung dieser Schilderung ist es wichtig, zu wissen, daß die „Dni“ ein ausgesprochen französischfreundliches Blatt ist (die „Dni“ werden bekanntlich in der „Bormars“-Buchdruckerei gedruckt). Die russische Zeitung berichtet, daß der Massenzug russischer Emigranten nach Frankreich, nach wie vor anhält. Aus Jugoslawien, Österreich, Polen, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, der Türkei usw. strömen nach wie vor russischen Emigranten einzeln oder in Gruppen nach Frankreich. Die russischen Emigranten finden zuerst Unterkunft in der Provinz, wo sie als Fabrik- oder Landarbeiter arbeiten. Die Mehrzahl dieser Leute sind ehemalige Militärs der antibolschewistischen Armeen oder Leute des russischen Mittelstandes. Aus der Provinz versuchen die Russen allmählich, nach Paris zu gelangen. Die „Dni“ warnen aber vor einem Zug nach Paris, da das Leben für die Russen hier keineswegs angenehm ist. Anstellung in gibt es in Paris viele Tausende arbeitslose Russen. Anstellung in einer Fabrik zu erhalten, ist für einen Russen in Paris nur sehr schwer möglich. In jedem einzelnen Falle verlangen die Fabrikdirektoren Empfehlungen. Täglich kann man vor den Automobilwerkstätten von Citroen usw. Scharen arbeitsloser Russen sehen, die um eine Anstellung bitten, aber in der Mehrzahl der Fälle abgewiesen werden. Aus der Schilderung der russischen Zeitung geht hervor, daß selbst diejenigen Russen, die Arbeit gefunden haben, nur als einfache Arbeiter in der Fabrik beschäftigt sind.

## Der chinesische Nationalismus will den Krieg gegen England.

Aus Peking wird gemeldet: Die Delegierten von 48 Hochschulen sandten eine Abordnung zum Außenminister und zum Kriegsminister, die die Forderung erhob, daß die diplomatischen Beziehungen mit Großbritannien abgebrochen werden sollen.

In Schanghai ist der Streik der Matrosen auf seinem Höhepunkt angelangt. Die Streikenden geben sich an Bord der Schiffe, von denen sie an Land gebracht sind, zumeist mißhandelt und nach ihrem Verbleib, sich dem Streik anzuschließen, entlassen. In Kiu Kiang wurde beschlossen, an die Engländer und Japaner keine Kohlen mehr zu verkaufen. In Nanking ist die Lage ruhig. In Swatow werden die fremdenfeindlichen Kundgebungen fortgesetzt. In Tsichou ist ebenfalls der Boykott der japanischen und englischen Firmen beschlossen worden. Die Lage in Peking hat sich wesentlich verschärft. In den Vorstädten ist es zu erneuten Ausschreitungen gegen Engländer und Japaner gekommen. Marschall Tschangschin hat erklärt, daß er einwillen noch keine Veranlassung zum Eingreifen habe.

## Chinesendemonstration vor der chinesischen Gesandtschaft in Paris.

Paris, 22. Juni. Gegen 100 Chinesen haben gestern nachmittag vor der chinesischen Botschaft eine Kundgebung veranstaltet. Die Demonstranten sind, nachdem sie den Führer wehrlos gemacht und die Telefonleitungen im Erdgeschoß durchgeschnitten hatten, bis zum Arbeitszimmer des chinesischen Gesandten vorgedrungen. Der Gesandte wurde dazu gezwungen, eine Reihe von Schriftstücken und Manifesten zu unterzeichnen, die im wesentlichen eine Sympathiebekundung für die in China stattfindenden Kämpfe enthielten. Schließlich gelang es, einen der Gesandtschaft gegenüber wohnenden Kaufmann aufmerksam zu machen, der die Polizei herbeirief. Als diese eintraf, flüchteten die Demonstranten, es gelang jedoch, einen von ihnen festzunehmen. Seine Vernehmung scheint soviel ergeben zu haben, daß diese Demonstration auf Betreiben französischer Kommunisten unternommen wurde, jedenfalls will man einige Franzosen unter den Demonstranten bemerkt haben.

London, 22. Juni. Aus Schanghai wird berichtet, daß der Sohn Tschangschins eine zweite Brigade der Russen-Truppen dorthin gebracht habe, um bei der Aufrechterhaltung der Ordnung mitzuwirken. Aus Tientsin wird berichtet, daß das 3. Russen-Regiment in Tschenghsin in der Eisenbahnlinie Peking-Mukden gemeutert und den Bahnhof beschädigt habe. Der Befehlshaber der Genbatterie entsandte gegen die Meuterer eine Truppenabteilung.

## Friedensfühler Abd el Krim?

London, 22. Juni. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Tanger gehen dort Gerüchte um, daß der Rif-Führer Abd el Krim durch eine bekannte Autorität in marokkanischer Politik verführerische Friedensvorschlüsse angeregt hätte unter Bedingungen, die vielleicht für Frankreich nicht annehmbar seien. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Unterbrechung des marokkanischen Sonderberichterstatters der „Chicago Tribune“ mit Abd el Krim, in der dieser seine Friedensbedingungen für die französische und spanische Regierung formulierte.

## Aus anderen Ländern.

### Amundsen will doch ans Ziel.

Kopenhagen, 22. Juni. „Politiken“ meldet drahtlos aus Spitzbergen: Amundsen selbst berechnet die Entfernung, die seine Expedition noch vom Nordpol getrennt hat, auf höchstens einen Tagesmarsch. Aber es war der Expedition unmöglich, den Pol zu erreichen. Amundsen will im kommenden Frühjahr den Flug zum Nordpol wiederholen.

### Auf die deutsche Anfrage in Paris.

Paris, 22. Juni. Das Pariser „Journal“ meldet: Der französische Botschafter in Berlin ist beauftragt worden, der deutschen Regierung auf ein übermitteltes Ersuchen hin mündliche Aufklärungen zur Briand'schen Note zu geben. Die deutschen Rückfragen beziehen sich ausschließlich auf die Rheinfrage und den Völkerbundbeitritt. Der „Matin“ steht in dem deutschen Schritt die Bereitschaft der Reichsregierung, zu verhandeln.

### Englischer Flottenstützpunkt in der Ostsee.

London, 22. Juni. Die „Morningpost“ tritt dafür ein, daß ein ständiges englisches Geschwader in der Ostsee stationiert werde. Das Blatt fordert die Wiederaufnahme von Verhandlungen mit den Randstaaten über die Errichtung einer englischen Flottenbasis in der Ostsee. Wenn Deutschland aber den Garantiepakt mit den Alliierten verhandle, sei die Ablehnung Rußlands von Deutschland sicher. Das schaffe eine völlig neue Konstellation in Osteuropa und in dem Ostseegebiet.

### Beforgnisse in Griechenland.

Wien, 22. Juni. Die „Reichspost“ meldet aus Athen: Trotz der zahlreichen Verhandlungen, namentlich in Offizierskreisen, wird noch immer mit einem antirpublikanischen Putsch gerechnet. Die Lage wird also um so ernstlicher betrachtet, da die Offiziere auf keinen Fall den jugoslawischen Wünschen für die Zone in Saloniki und die Exploitation der Eisenbahn Gwogel-Saloniki nachgeben wollen.

### Die Krisis der englischen Kohlenindustrie.

London, 22. Juni. Die drohende Krisis in der Kohlenindustrie nimmt in der Londoner Presse viel Raum ein. Nach der „Morningpost“ haben die Bechenbesitzer den Bergarbeitern am Freitag formell mitgeteilt, daß das augenblicklich zwischen ihnen bestehende Abkommen am 31. Juli ablaufen müsse. Dies bedeutete jedoch nicht notwendigerweise die Verlinkung einer Aussperrung am 31. Juli. Sie, die Bechenbesitzer, würden jetzt Vorschläge machen, die die Grundlage von Verhandlungen in der Zeit bis zum 31. Juli bilden.



Erdal



# J. KADLER vormals: O. DÜMKE POZNAŃ, ul. Franciszka Ratajczaka 36

Telephon 3500

Möbelfabrik

(Eingang durch den Hof)

Speise-, Herren-, Schlaf- u. Fremden-Zimmer  
Küchen-Einrichtungen. Einzelmöbel jeder Art.

**KLUBMÖBEL** in Gobelin und echt Leder  
in anerkannt bester Verarbeitung.  
Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen.  
Um- und Aufpolsterung aller Art Polstermöbel.

Die Geburt eines  
**gesunden Knaben**  
zeigen hoch erfreut an  
**Dr. med. Alex. Pelser u. Frau**  
geb. Freimann.  
Z. Zt. Klinik Dr. Kantorowicz.

Ia Manilla- u. Sisal-  
**Bindegarn**  
für Selbstbinder u. Strohpressen  
**Erntepläne**  
mit Metallösen und Eckschlaufen  
liefern in bester Güte und zu  
konkurrenzlosen Preisen.  
**Schiller & Beyer**  
Maschinen u. Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft  
Poznań, Towarowa 21. Tel. 5447.

## ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister Poznań, ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster  
**Herren- u. Damen-Moden**

Eigenes Atelier  
im Hause.  
**Lager**  
in prima  
englischen  
u. deutschen  
Stoffen.  
Moderne  
Frack-Anzüge  
zum Verleihen.

Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger  
Verarbeitung angenommen.

## „Pilsner Tageblatt“

in Pilsen, Kowarska 4 ist die

einzigste deutsche Tageszeitung in  
Westböhmen, zählt zu den wohl-  
informiertesten Blättern, da  
selbe überall bewährte Berichter-  
stattung unterhält. Zuzufolge des  
Umstandes, daß das „Pilsner  
Tageblatt“ über einen Leserkreis  
verfügt, welcher sich aus  
Großindustriellen, Kaufleuten,  
Gewerbetreibenden, Beamten,  
Lehrern usw. des industrie-  
reichen Westböhmen, Süd-  
west- und Nordwestböhmen  
zusammensetzt, eignet sich dieses  
ganz besonders zu Insertions-  
zwecken. Mit den großen böh-  
mischen Weltkurorten steht sel-  
bes in inniger Verbindung. Be-  
zugspreis für Polen bloß  
11 K. pro Monat.

## Brennholz gesund und trocken

Rm. 7,5 zł, frei Bahnhof Porązno,  
verkauft täglich

N. V. Walsum-Geldersche Hout Maatschappij (Doetinchem)  
Odbijal Białowież, wóh. Nowy Tomysl.

## REICH WERDEN SIE

innerhalb 3 Monaten nach unserer Anleitung.  
Ohne Geld, ohne Risiko! — Todsichere Sache!  
Schreiben Sie heute noch an  
„Columbus-Vertrieb“ Breslau, Postamt 2.

# F. G. Fraas Nachf. Inhaber W. Kaiser

Poznań, ul. Wielka 14.

## Drogengroßhandlung

Chemikalien aller Art

Landwirtschaftliche Artikel

Maler-Artikel

Borax, Natron  
Pottasche, Hirsehornsalz  
Salmiaksalz, Glaubersalz  
Nastalin, Dextrin  
Eisenvitriol, Kupfervitriol  
Essigessenz, Weinsäure  
Salzsäure, Schwefelsäure  
Salpetersäure

Benzin für Autos  
Benzin für landwirtschaft-  
liche Motoren  
Benzol, Petroleum  
Karbolineum, Karbid  
Maschinenöle, Motorenöle  
Heiss- u. Saltdampfzylinderöle  
Wagen- u. Maschinenfette  
Treibriemenwachs

Kreide, Gips  
Öl- u. Leimfarben  
Leinölfirnis, Sikativ  
Terpentinöl (wasserhell)  
Bernsteinlack, Copallack  
Sarglack, Möbellack  
Kutchenlack und Bootlack  
Pinsel, Malerbürsten.

Spezialartikel: Kreide, Karbolineum, Tischlerleim, Ledertran, Benzin, Benzol.  
Billigste Bezugsquelle für die Herren Kaufleute und Gewerbetreibende.

## Bad KUDOWA

Ältestes Herzheilbad Schlesiens.

Auch ausgezeichnete Heilerfolge bei Arterien-, Blut-,  
Nerven-, Nieren-, Frauen- und rheumatischen Krankheiten.

**Stärkste Arsen-Eisenquelle Deutschlands.**

Natürliche kohlensäure Mineral- und Moorbäder.  
Prospekte durch Reisebüros u. Badeverwaltung. Ganzjähriger Kurbetrieb.

## Landwirtschaft

40 Morgen fruchtbarer zu verkaufen.  
**O. Harmel, Glumien (St. Flatow).**

## 1 Wohnhaus mit Sinterhaus

und kleine Maschinenfabrik, mit kompl. Einrichtung, in  
Görlitz sofort für 30 000 Mk. zu verkaufen. Angeb.  
unter 6694 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

In Polen 2 gattr. Sägewerk mit neuem mas. Wohnh.  
gelegenes u. Stallung, Schrottmühle  
elektr. Licht selbst, 36 Morg. g. Mittelboden, Wiese, nahe  
der bish. Grenze, umgeben von staatl. u. priv. Waldungen.  
daher Holzverkauf f. günstig, 2-4 km. Anf., 10 Min. v. Bahn-  
hof, viel Bohnschn., dazu zweites mas. Wohnh. m. Stallung  
und Scheune. Obfgr. zu verkaufen oder zu verpachten.  
Offerten unter M. W. 6379 an die Geschäftsst. d. Blattes.

## Wohnungen in Schneidemühl.

Massive Ein- und Zweifamilienhäuser,  
die ersten August beziehbar.  
Untergeschoß: 3 Zimmer, Küche u. Stallgebäude.  
Obergeschoß: 1-2 Zimmer, Küche u. Kammern,  
guter Keller m. Waschküche, ca. 1000 qm Gartenland.  
Anzahlung in Raten: **Mk. 5—6000**  
Rest langjähr. Hypotheken, zum Teil zu 2% jährl.  
Baugesellschaft Scharf, Schneidemühl,  
Küddowstr. 32-34. Telephon 140.

## Getreidemäher

deutsches Fabrikat  
hat preiswert auch gegen Teilzahlung abzugeben  
**G. Scherffe, Maschinenfabrik und Gießerei**  
Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.

## Kannen Milch-Geräte Kühler

Ing. H. Jan Markowski  
Poznań  
Mielżyńskiego 23  
Telephon 52-43.

## Für Optanten!

Krankheitsheiler ist mein Ko-  
lonial- und Delikatessenwaren-  
geschäft nebst Speicher u. Keller-  
räumen z. verpachten. 3 Zimmer-  
Wohnung wird ebil. eingerichtet.  
**Paul Cätle,**  
Schönlank, Grenzmarkt,  
Bahnhofstraße 9.

## Neue Bücher

sofort lieferbar,  
zur Anschaffung empfohlen:  
**Primrose - Zepher.** Die  
Schönheit der Frauengehalt,  
mit 80 Abbildungen nach  
photographischen Aufnah-  
men, mit 158 S., 4 zł.  
**Hoffmann,** Taschenbuch der  
tierärztlichen Hausmittel m.  
60 Abbildungen, 6 zł.  
**Dinand,** Taschenbuch der  
Geflügelkrankheiten, mit 49 Abbil-  
dungen u. 135 S., 6 zł.  
**Schreiber,** Kleiner Atlas der  
Schmetterlinge u. Raupen,  
mit 140 Abbildungen und  
12 Farbentafeln, 2,25 zł.  
**Herzog,** Biß giftig, mit  
einer Originaltafel ver-  
sehen, 0,40 zł.  
Verkaufsbuchhandlung der  
**Drukarnia Concordia Sp. Akc.**  
Poznań, ul. Zwirnyńska 6

Habe abzug. 3 gebrauchte  
**Grasmäher**  
mit Handablagen  
**G. Scherffe,** Poznań,  
ul. Dąbrowskiego 93.

## Spielplan des Großen Theaters.

Montag,	den 22. 6.	„Mikado“
Dienstag,	den 23. 6.	„La Bohème“
Mittwoch,	den 24. 6.	„Eine Nacht in Venedig“
Donnerstag,	den 25. 6.	„Halla“
Freitag,	den 26. 6.	„Die Hochzeit des Figaro“
Sonabend,	den 27. 6.	„Mikado“
Sonntag,	den 28. 6.	„Legenda Bałmu“ (40 % Preisermäßigung)
Montag,	den 29. 6.	„Eine Nacht in Venedig“ (40 % Preisermäßigung)

## Film im Film oder Kintop im Kintop

Harry Liedke, Henny Porten, Jannings,  
Conrad Veidt und andere Filmsterne unter  
sich, wird vorgeführt nur 4 Tage im

**Teatr Pałacowy, plac Wolności 6.**

## Evangel. Mädchenalumnat für evangel. Mädchen in Teschen,

die eine der in Teschen bestehenden Schulen (Volk-, Bürger-,  
Fortbildungsschule u. Realgymnasium) besuchen, spez. auch  
sich in der Musik, in Sprachen, in Handfertigkeiten der ver-  
schiedensten Art, in der Hauswirtschaft usw. ausbilden wollen.  
Eigenes modernes Anstaltsgebäude, in schönster Lage im-  
mittlen von Gärten, mit eigenem Garten und Spielplatz.  
Sorgfältige Pflege und Erziehung durch evangel. Schwestern  
und eine geprüfte Lehrerin. — Näheres im Prospekt. —  
Anfragen u. Aufnahmeversuche an die Leiterin des Alumnates  
**Oberschwester Susanna Hof in Teschen, Freiheitspl.,  
Cieszyn Śląsk.**

## Von der Reise zurück Dr. Weidemann

prakt. Aerztin

Międzychód n. Warta.

Anschneiden!

Anschneiden!

## Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

**1 Posener Tageblatt (Posener Warte)**  
für den Monat Juli 1925

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt .....

Straße .....